



Mit Charme und Humor: Männel Deschner als Stadtführer beim Tag der Städtebauförderung in Aktion.

Foto: Klöpfer



Werbung vor dem Rathaus I für den Aktionstag.

Foto: Klöpfer

# „Dann komme ner mol mit!“

Männel Deschner seit 25 Jahren als Stadt- und Burgführer unterwegs

Von Ursula Klöpfer

**Bühl – Steht man mit Hermann Deschner, oh pardon, mit Männel Deschner, in der Fußgängerzone, braucht man kein Einwohnerbuch der Zwetschenstadt. Er kennt (fast) jeden. Da werden Hände geschüttelt, auf die Schultern geklopft und Neuigkeiten ausgetauscht. Oder wildfremde Menschen gehen auf ihn zu und fragen: „Darf ich sie ansprechen?“ – „Natürlich!“, lacht Deschner sympathisch.**

Mit seinem weißen Hemd und seinem blau-gelben Überwurf in den Stadtfarben, auf dem das Wappen von Bühl zu sehen ist, fällt er auf – ohne Frage. Aber das allein ist nicht der Grund für seine hiesige „Berühmtheit“. Oder? „Nein, bestimmt nicht“, schmunzelt der Wahl-Kappler, der auf seinen richtigen Vornamen Hermann überhaupt nicht reagiert. Schon seine Mutter hätte ihn damals nur Männel gerufen. Und wenn es doch mal passiert? „Dann mach i, als hädis nit g'hört“, schmunzelt er.

Steht da nicht ein Jubiläum ins Haus? Oder auch zwei? Jetzt ist es aber an „Männel“ Deschner sich zu wundern. „Wer hat denn daran gedacht?“, staunt er verdutzt.



Fachgerecht saniert: Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert in der Mühlenstraße.

Foto: Klöpfer

Aber die Tatsache stimmt. Denn seit nunmehr 25 Jahren bietet der geborene Iffezheimer interessierten Bühlern und Touristen seine Burg-Windeck-Führungen und seit 15 Jahren die Stadtführungen durch den alten Stadtkern und das Hänferdorf an.

Vergangenen Samstag war es

wieder einmal soweit. Im Rahmen des Tags der Städtebauförderung brachte Deschner 18 Wissbegierigen historische Überlieferungen und aktuelle Entwicklungen der Zwetschenstadt näher. Und er erweckte so manches zum Leben, was in keinem Reiseführer zu finden ist. Wer eine Führung

unter seiner Leitung erlebt hat, weiß, dass er nicht in dozierendem Ton historische Daten herunterleiert. Im Gegenteil. Er bettet die Historie vielmehr humorvoll in ein Netz von liebevollen Anekdoten ein. „Mir ist sehr wichtig, dass ich bei jeder Führung eine persönliche Beziehung zu den Menschen aufbaue. Sonst wird es stupide“, verrät der ehemalige Polizist. Und das tut er dann auch – fast zwei Stunden lang wird geplaudert, gescherzt, viel gelacht und natürlich auch etwas Bühl hinzulernt.

„Dann komme ner mol mit!“ So geht es los, zunächst in die Bühler Stadtkirche (wo wie zufällig OB Schnurr noch vorbeischaute und Hände schüttelte), über den vollen Marktplatz (schließlich ist ja Markttag), durch das idyllische Sonnengässle (an deren Eingang früher die Kaufstätte stand) bis in die Schwanenstraße – die ehemals den Namen Kornlaubengasse trug. Die Zeit scheint nur so dahinzuziehen. Fragen und Fakten wechseln sich ab – so schnell, wie am Johannesplatz das Wasser im kleinen Bächel, eine Reminiszenz an den alten Gewerbekanal, fließt. „Warum heißt der Johannesplatz denn Johannesplatz?“ „Warum trägt der Quetschebuer die Zwetschen im Korb auf dem



Freigelegt: Eine ehemalige Säule aus der Zeit, als das Rathaus I noch als Markthalle genutzt wurde.

Foto: Fuß

Kopf?“ (Deschner: „So ein Blödsinn macht doch kein Kappler!“). Und: „Woher hat die ‚Grüne Bettlade‘ ihren ungewöhnlichen Namen?“

Es gibt viele Fragen zur Bühler Geschichte und Gegenwart, auf die Männel Deschner immer eine Antwort weiß – immer mit einem Lächeln im Knopfloch, charmant und manchmal auch mit ein wenig Ironie vorgetragen.

Doch: Die Antworten, liebevolle Geschichten und witzigen Anekdoten in und um Bühl, sollen hier nicht verraten werden. Das allein bleibt dem Kappelwindecker „Männel“ überlassen. Eines scheint sicher: Die Bühler Stadt- und Burgführungen wird es noch lange geben. „So lange der ‚Schandarm‘ noch laufen kann!“, lacht Männel Deschner herzlich.



Der frühere Seiteneingang des Rathauses I wird wiederhergestellt.

Foto: Fuß



Gabriele Karlsson führt Besucher durch das Boardinghouse in der Rheinstraße.

Foto: Fuß